

Persistenter Identifier: 1580125921904_1884

Titel: Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

Autor: Jaeger, Gustav

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/218.4-2,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/1/

Abschnitt: Unsere Zeitungen

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/199/LOG_0062/

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt.

Organ

für Gesundheitspflege und Lebenslehre.

Dritter Jahrgang.

Erscheint in 12 Nummern zum Abonnementspreis von vier Mark. Die einzelne Nummer kostet 40 Pfennig. — **Inserate:** die durchlaufende Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. — Man abonniert bei **W. Kohlhammers Verlag** Stuttgart oder bei der nächsten Post resp. Buchhandlung.

Stuttgart.

N^o 8.

August 1884.

Inhalt:

Unsere Zeitungen. — Nachtrag zum Kniebistag. — Das Anthropin. — Zur Nationaltrachtfrage. — Kameelwollregime. Jägerianer-Verein. — Gedanken eines praktischen Arztes bei Lektüre der Bücher: 1. Die Homöopathie und ihre Bedeutung für das öffentliche Wohl; 2. Die Entstehung und Bekämpfung der Homöopathie. — Kleinere Mittheilungen: Zur Duftlehre. Noch einmal der Wäschetag. — Mein Lebenslauf. — Anzeigen.

Unsere Zeitungen

beschäftigen sich, wie meine Leser wissen, immer wieder mit unseren Angelegenheiten und neulich that eine den komischen Seufzer, „daß man den Prof. Jäger nicht los werden könne“, ein sehr hübsches Zeugniß dafür, daß die Wahrheit auf die Dauer weder todtschwiegen noch durch Witz und Gemeinheiten aus der Welt geschafft werden kann. Das ist gut so, aber nicht gut ist die Art und Weise, wie die Tagesliteratur in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle von unserer Existenz Alt nimmt. Man liest weder meine Bücher noch meine Zeitschrift, sondern irgend ein Zeilenschreiber schnappt einen unverstandenen Brocken auf, macht daraus ein pikantes Artikelchen, das flugs alle die tausend Zeitungen, die ihr Futter für das Publikum mit der Papierscheere zuschneiden, wie der Bauer das Futter für seine Ochsen mit dem Schneidstuhl, nachdrucken, und dann ist der „verfluchte Seelenriecher“ wieder für eine Weile abgethan.

Ich habe mich nun entschlossen, da ich die Tagespresse „eben auch nicht mehr los werden kann“, eine direktere Beziehung zwischen ihr und mir herzustellen, damit sich die erstere später, wenn sie sich der Wahrheit beugen muß, nicht darauf hinausreden kann, sie sei schlecht informirt gewesen und habe nicht an der Quelle schöpfen können.

Von jetzt an versende ich auf meine Kosten an die Redaktionen von 300 der bedeutendsten Journale Deutschlands und Oesterreichs,

deren Bedeutung annehmen läßt, daß es ihnen im Interesse ihrer Leser um Feststellung der Wahrheit zu thun ist, je ein Freieremplar meines Monatsblattes. Gegenüber den fast 6000 Journalen, die in Deutschland und Oesterreich erscheinen, ist das allerdings noch nicht viel, aber doch einmal ein Anfang und ein Versuch, weitere Brechen in die chinesische Mauer von Unverstand und Vorurtheil zu schlagen, hinter der die Menschheit unter ihrem Kulturelend seufzt und an deren Aufrechterhaltung und Erhöhung die, welche Nutzen aus diesem Elend ziehen, mit Ameisenemsigkeit arbeiten. Jäger.

Nachtrag zum Kniebistag.

Wie schon in letzter Nummer bemerkt, hatten die anderen Vereine die Feier auf Sonntag den 29. Juni verschoben, und gebe ich in Folgendem die mir hierüber zugekommenen Berichte:

„Nachstehend erlaube ich mir, Ihnen über den Ausflug unseres Vereins am letzten Sonntag zu berichten. Es war unsere, der im vorigen Jahre ausgeführten entsprechende „Kniebis-Feier“, die eigentlich acht Tage früher, am 22. veranstaltet werden sollte, jedoch des schlechten Wetters wegen hatte verschoben werden müssen.

Wir fuhren mit Gästen, Damen und Kindern, 31 an der Zahl früh $\frac{1}{2}$ 8 Uhr nach Eberswalde, wo wir um 10 Uhr im Schützenhause frühstückten. Inzwischen waren einige Mitglieder des Stettiner Jägerianer-Vereins eingetroffen und wir brachen auf, um die herrlichen Waldpartieen der Eberswalder Umgegend zu besichtigen. Das Mittagessen wurde im „Baynhammer“ eingenommen, von wo aus wir Ihnen ein Begrüßungstelegramm sandten, während wir in einigen Reden auch sonst der Bedeutung des Tages gedachten. Gegen 3 Uhr wurde wieder aufgebrochen und nach einstündiger Wanderung im reizend gelegenen Dorfe Spechtshausen der Kaffee eingenommen. Dann gieng's wieder in den prächtigen Laubwald bis zu dem etwa eine halbe Stunde entfernten, idyllisch gelegenen „Gefchirr“, wo einige Spiele veranstaltet wurden. Um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr wurde der Rückweg angetreten und nach kurzer Rast im Schützenhause gegen 9 Uhr in Eberswalde der Waggon zur Rückfahrt bestiegen.

Vom schönsten Wetter begünstigt verlief Alles in ungestörter Harmonie und zur vollen Zufriedenheit aller Betheiligten.

Berlin, 4. Juli 1884.

L. F. . . .“

Von Hamburg lief folgender Bericht ein: „Am Sonntag den 29. Juni fand die erste Ausfahrt des Vereins und zwar nach der Kolkshagener Kupfermühle statt. Circa 30 große und kleine Jäger und Jägerinnen illustrierten die belebende Wirkung der Wölle durch Dauerlauf, Kletten, Tanz und Gesang bis in's Dunkelwerden. Hernach beim Glase wurde in dankbarer Verehrung des „Professors“ gedacht, und fehlte nur ein Telegraph, um Ihnen den Gruß Ihrer